

auch die Rinde um Schiller's Brust. Er ward heiterer, menschenfreundlicher und lauschte wieder der süßen Stimme der Natur; er befreundete sich mit dem Gedanken, in diesem Thale sein Leben zu beschließen und mit Ruhe schaute er dem bunten Treiben der Welt zu, ganz seinen Dichterträumen und dem Dienst der Musen lebend. Er hatte seinem Fiesko die letzte Feile gegeben, den früher entworfenen Plan zu Cabale und Liebe ausgeführt und sann nun auf einen neuen dramatischen Stoff. Imhoff, Maria Stuart und der unglückliche Konradin von Schwaben fesselten ihn eine Zeit lang, besonders der Letzte. Er arbeitete einige Scenen aus der Geschichte dieses letzten Sprosses aus dem alten Kaisergeschlechte der Hohenstaufen; diese unschätzbaren Fragmente sind aber verloren gegangen. Unter den mancherlei Büchern, die er der Vorsorge seines Freundes verdankte, befand sich auch R. Steal's Novelle: „Don Carlos“ und die romanhaften Schicksale dieses Prinzen begeisterten ihn dergestalt, daß er die früheren Pläne bei Seite legte, und mit ganzer Seele sich dem Studium dieses Charakters hingab *).

Carlos und sein Dichter hatten in ihrem Wesen etwas Verwandtes; jung, feurig wie er hatte er geliebt, nur reiner und platonischer, und nach Freiheit gestrebt, wie jener, daher er sein Märtyrertum mit der ganzen Kraft seines Genius zu verherrlichen suchte. Um neben der Poesie des Infanten und des idealen Maltheser's die Politik Philipp II. und die Geschichte jener Zeit möglichst treu abzuspiegeln, studierte der junge Musensohn alle Quellen, die ihm offen standen und ward dadurch auf eine Wissenschaft geleitet, die später eine Zeit lang ihm zum Beruf werden sollte. Es war die Geschichte, die ihn dergestalt gefesselt hatte, daß er um ihretwillen der heitern Dichtkunst Valet sagen wollte. Reinwald suchte ihn durch freundschaftliche Ermahnungen von diesem übereilten Entschlusse abzubringen und dichtete, um die Muse zu ihrem eigenen Vertheidiger zu machen, nachfolgende Strophen:

„Freund, hier getrennt von Welt und Sonne,
Von Waldgebirgen rings umthürmt,
Erheiternd wie die Frühlingssonne,
Indeß in Dir Begeisterung stürmt:

Laß Dich vom höchsten Ideale
Der Kunst, von ihrem Schöpferthron,
Apoll in diesem Hirtenthale,
Herab zu meiner Leyer Ton.

Berschmähe nicht die fromme Bitte,
Der Sorge Deines Ruhms geweiht:

*) Siehe den Brief vom 27. März 1783 an Reinwald in „Schiller's Leben,“ von der Frau v. Wolzogen.

Verlaß die Bahn mit keinem Schritte,
Die Du begannst zur Ewigkeit;

Die Bahn, auf die ein Gott Dich leitet,
Melpomenen's verwachs'nen Pfad,
Ihr Feld, vom Briten neu bereitet,
Besä' mit edler deutscher Saat!

Doch gleite mit zu raschem Wize
Nicht in des Sittenzweiflers Nacht;
Sei Tugendlehrer, sey die Stütze
Der Wahrheit, die uns glücklich macht!

Erschütt're, wie Cheruskler Tannen,
Wie Cedern auf dem Libanon
Der Odem Gottes, die Tyrannen
Und ihre Starken um den Thron;

Der Menschheit Schlangen, Drachen, Molche,
Den Geisterpöbel, der uns drängt: —
Denn Deine Worte sind wie Dolche,
Ein Feuer, das den Marmor sprengt.

Zeig' oft in grauenhafter Blöße
Das Laster, das durch Schminke siegt,
Und wie sich stille Seelengröße
In's eiserne Verhängniß schmiegt. —

Und wenn von Deinen Donnertönen
Das Herz in sich zusammenschriekt:
Laß auch vom Balsam süßer Thränen
Das Leidende nicht unerquickt!

Könnt' ich Dir langen Dank erstatten
Für Deiner Schöpfungen Genuss!
Allein mir winkt das Reich der Schatten,
Mir nahe rauscht der Höllefluß.

Dort will ich Dir verwandten Seelen —
Kein Tausendjahr schwächt ihren Glanz —
Von Deines Liedes Kraft erzählen,
Dort wartet Dein der Sternenzang!

Obgleich wir uns über den Sieg der Poesie freuen müssen, so danken wir doch jenen Studien, die uns den Dichter beinahe geraubt hatten, den späteren Historiker, denn die Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande ist eine Frucht jenes Studiums.

Es wird nun Zeit seyn, die nächsten Umgebungen zu schildern, in denen dieser große Geist lebte und wirkte. Das Schloßchen des Rittergutes Bauerbach war (und ist es noch) ein mittelgroßes Wohnhaus mit zwei größeren Wohnzimmern, von denen das im obern Stock zum Gebrauche der Gutsherrschaft, das im untern aber zum Gebrauche des Verwalters bestimmt war. Von Süd und Nord und bis zum Eingang aus Westen war es von einem mit vielen Blumen und Obstbäumen versehenen Gemüsegarten umgeben, davor bildete eine Pappelallee einen kühlen Gang und vor dem vordern Garten breitete ein Maulbeerbaum seine dichtbelaubte Krone aus und beschattete eine unter demselben befindliche Ruhebank von gehauenen Steinen. Ungefähr 50 Schritte davon stand die schattige Linde des Dorfs unter welcher sich die Zu-